



Frauensendungen zwischen Tradition und Moderne

Margit Niederhuber
berichtet aus
Moçambique

Moçambique nach den Wahlen 1994: endlich herrscht ein stabiler Friede im Land, endlich können die Menschen ihre Probleme in Angriff nehmen und Lösungen suchen. Frauen sind die großen Leidtragenden des Krieges – zerrissene Familienstrukturen, viele alleinerziehende Mütter, fehlende Infrastruktur wie Spitäler

und Schulen, Entlassungen durch Strukturmaßnahmen vor allem in den Wirtschaftssektoren, in denen viele Frauen arbeiten – Landwirtschaft, Textil- und Lebensmittelindustrie. Initiativen zur Selbsthilfe sind angesagt: im ländlichen Bereich brauchen die Frauen Möglichkeiten, Saatgut und Geräte zu bekommen, in der Stadt brauchen

die Frauen Unterstützung, um ihre Produkte vermarkten zu können.

Ein Frauenradioprojekt mit Unterstützung aus Österreich

In einem Land, in dem der Großteil der Frauen nicht lesen und schreiben kann, ist das Radio das geeignete Kommunikationsmittel, um

Informationen zu übermitteln. Radio Mocambique, das im ganzen Land über Sender verfügt, muß diese Aufgabe übernehmen. Es gab auch schon in der Vergangenheit ein Frauenprogramm, das sich um diese Belange kümmerte, aber nur in portugiesischer Sprache. Der Großteil der Frauen spricht und versteht die offizielle Landessprache wenig oder gar nicht, sondern eine der über 20 verschiedenen afrikanischen Sprachen. Deswegen war es um so wichtiger, ein nationales Frauenprogramm in afrikanischen Sprachen aufzubauen. Diese Möglichkeit entstand durch ein Projekt des österreichischen Nord-Süd-Institutes, das mit Geldern der österreichischen Entwicklungszusammenarbeit finanziert wurde.

Das Projekt, das im Dezember 1996 gestartet wurde, sieht Frauenprogramme in allen 10 Provinzsendern vor – in 18 verschiedenen Sprachen – eine halbe Stunde täglich. Zuerst mußten 30 Frauen gefunden werden, die über einen Mittelschulabschluß verfügten und nicht nur portugiesisch, sondern auch eine afrikanische Sprache in Wort und Schrift beherrschten. Dann erhielten sie den ersten journalistischen Einführungskurs. Die weitere Ausbildung erfolgte als Volontariat in den Provinzsendern. Weitere Seminare und Kurse folgten und werden geplant, die sich mit frauenspezifischen Themen befassen.

Im September 1997 war es so weit: in allen Provinzsendern wurden diese neuen Frauenprogramme ausgestrahlt – und stießen überall auf posi-

tive Resonanz. Die Themen waren breit gestreut – von Berichten über Frauenorganisationen und ländliche Kooperativen bis zu Empfängnisverhütung, Gewalt in der Familie und traditionelle Medizin und Initiationsriten.

Ausbildung für junge afrikanische Journalistinnen

Meine Arbeit in diesem Projekt begann im April 1997, also in der ersten Ausbildungsphase. Seitdem habe ich einige Seminare konzipiert, die den angehenden Journalistinnen Möglichkeiten geben sollen, fundierte Sendungen zu machen. So beispielsweise mit der ehemaligen Sozialministerin über Frauenarbeit, mit Aktivistinnen verschiedener Frauenorganisationen wie z.B. einer Juristin über Gewalt in der Familie, aber auch über die rechtlichen Alternativen bei Eheschließungen oder mit der Präsidentin der Schriftstellerorganisation über Frauenkultur im Land.



Junge Frauen erlernen im Seminar die Grundlagen des Journalismus

Viele dieser Betrachtungsweisen waren den jungen Frauen ziemlich neu. Eine Teilnehmerin schrieb auf einen Auswertungsfragebogen nach dem ersten nationalen Seminar: „Ich weiß jetzt, daß Frauen und Männer die gleichen Rechte haben!“ Eine fundierte Ausbildung während der gesamten Projektdauer von drei Jahren wird nicht nur immer besser werdende Radioprogramme zur Folge haben, sondern den Frauen auch eine berufliche Karriere im Rundfunk eröffnen. Damit kommen wir auch unserem zweiten Projektziel näher, der Erhöhung des Frauenanteils bei qualifizierten Rundfunkmitarbeitern.

Informationen in der Muttersprache

Bei meinen Reisen durchs ganze Land wurde viel Positives von den Sendungen berichtet, besonders stolz wurde von vielen Hörerinnenreaktionen erzählt. Aber

das Projekt ist noch lange nicht zu Ende, viel muß noch getan werden: viele Themen müssen noch bei Seminaren behandelt werden – von Gesundheit bis zu Kreditinformationen für Landwirtschaft und Kleinhandel. Die jungen Frauen müssen auch in ihrer eigenen Entwicklung gestärkt werden, um dem männlich dominierten Arbeitsumfeld etwas entgegenzusetzen zu können, um Beruf und Familie besser vereinbaren zu können, um positive Erfahrungen mit Frauenprogrammen in Nachbarländern miteinbeziehen zu können. Ein wichtiger Bereich wird auch die Auseinandersetzung mit neuen Wörtern in afrikanischen Sprachen sein: wie z.B. kann das Wort „Kandidatin bei den kommenden Gemeinderatswahlen“ übersetzt werden? Die Spezialistinnen für afrikanische Sprachen sitzen in den Dörfern, die Menschen mit Informationen über neue Entwicklungen aber auf der Universität. Diese Gratwanderung zwischen Tradition und Moderne erleben wir in Moçambique täglich. Im Rundfunk werden diese Gegensätze besonders bewußt und stellen immer wieder neue Probleme dar.

Aber – der Anfang ist gemacht, der erste Berg ist überwunden, die Mühen der Ebene und der weiter weg liegenden Berge liegen noch vor uns.

Margit Niederhuber ist Mitarbeiterin des österreichischen Nord-Süd-Institutes für Entwicklungszusammenarbeit in Wien und verantwortlich für das Frauen-Radioprojekt in Mocambique.